



## **Formlehre der Baukunst des alten Griechenlands, hauptsächlich der "Attischen Schule"**

Zwölf Tafeln griechisch-dorische Formen

**Möllinger, Karl**

**Cassel, 1865**

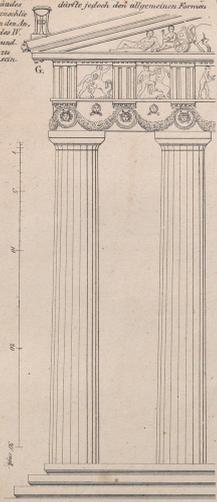
Tafel II. Fig. 1. Einfache breitgehende Eckbekrönung mit drei Schnittrissen.

Fig. 2. Ein zu Athen in einem Hause eingemauert sich vorgefundener kleiner Giebel: A. vordere Ansicht der Giebelecke; B. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72382)

Fig. 4. Vom Tempel des Jupiter zu Neoma. Nach Kugler gegen Ende des 18. Jahrh. v. Chr. f. die Ausdehnung d. Kannelen nach unachse. Die Höhe des Giebels ist nach dem Original in der Zeichnung des 17. Jahrh. v. Chr. zu setzen.



Schnitt nach g.h. der Fig. 3.

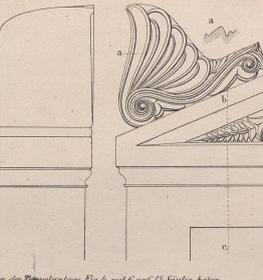


Fig. 1. Eckbekrönung an Stelle des Dreiecks der Fig. 2.



Gebälkform mit Eckbekrönung (Akroterie).

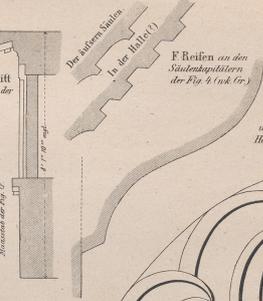
Fig. 2. In Athen aufgefundenen kleiner Giebel. B. Seitenansicht. A. Vorderer Ansicht der Ecke.



D. Profil der Kapitäl.



D-II Theile der Fig. 4 in grösserem Maasstabe.



E. Schnitt der Kannelirungen.



F. Reifen an der Säulenkapitälern der Fig. 4 (vergr.).



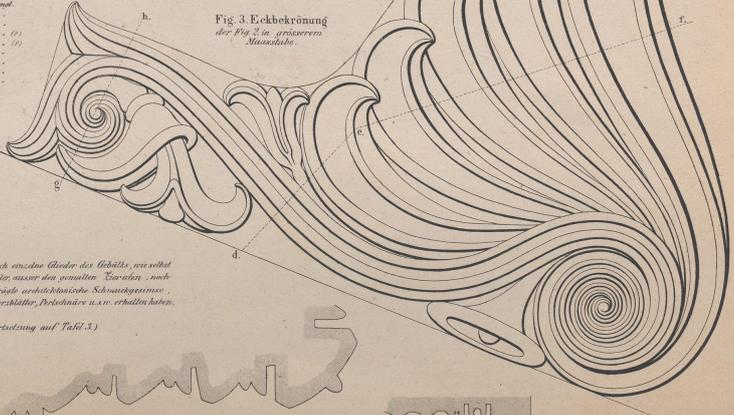
H. Kehlleiste unter der Hauptplatte des Hauptgesimses der Fig. 4 (vergr.).



E. Von der Plananlage Fig. 6. mit 6 auf 13 Säulen, haben sich nur zwei Säulen mit einem Theil der Anten und alle die Gebälkstücke als einzige Überreste erhalten. Die allgemeinen Verhältnisse der Einbautung sind:

Säulenhöhe	38' 2 1/2 engl.
Plat. Säulenhöhe	3' 8 1/2 "
Ök.	6' 10 1/2 "
Ök. Säulenhöhe x K.	3' 3 1/2 " (1)
Ök.	9' 10 1/2 " (1)
Zwischenwand d. S.	6' 10 1/2 "
Kapitälhöhe	2' "
Gebälkhöhe	8' 5 1/2 "
Höhe der drei Akroter.	5' 10 1/2 "

Fig. 3. Eckbekrönung der Fig. 2. in grösserem Maasstabe.



Schnitt nach d.e.f. der Fig. 3.

Schnitt i.k. der Fig. 1.

Fortsetzung der Bemerkung auf Taf. 1.

Anmerkung 2. Über dem Gebälk erheben sich die Formen der Bekrönung, welche an der Vorder- und Hinterseite des Giebels durch Giebel abschließend, deren Fächer den augenfälligen Theil für die bildnerische Ausstattung des ganzen Tempels enthalten. Eine entsprechende Hauptplatte bildet die Bekrönung des Giebelbaldachs. Sie ist an der Bekrönung der Hauptplatte des Gebälks gleich und wie diese an ihren unteren Aesteten, sowie dem oberen Saume, einfach unterteilt. Sie sind mit Engaden und Kranzenden Schmuckgestirnen versehen (Fig. 2. Taf. 1. und Fig. 6. Taf. 3., auch bei Fig. 4. II., eigentlich Engadenes Glied ohne Untertheilung).

Fig. 1. Taf. 10. u. s. w. gänzlich mit der Sima abgeschlossen, der Bekrönung, welche an der Vorder- und Hinterseite des Giebels durch Giebel abschließend, deren Fächer den augenfälligen Theil für die bildnerische Ausstattung des ganzen Tempels enthalten. Eine entsprechende Hauptplatte bildet die Bekrönung des Giebelbaldachs. Sie ist an der Bekrönung der Hauptplatte des Gebälks gleich und wie diese an ihren unteren Aesteten, sowie dem oberen Saume, einfach unterteilt. Sie sind mit Engaden und Kranzenden Schmuckgestirnen versehen (Fig. 2. Taf. 1. und Fig. 6. Taf. 3., auch bei Fig. 4. II., eigentlich Engadenes Glied ohne Untertheilung).

machen, dass auch einzelne Glieder des Gebälks, wie selbst die Säulenkapitäl, ausser den gemauerten Ziersteinen, noch plastisch ausgeprägte architektonische Schmuckgestirne, als: Boreasten, Horkabälter, Pterostylen u. s. w. erhalten haben.

(Fortsetzung auf Tafel 3.)

Über dem Krönungsglied der Hauptplatte erhebt sich das zum Giebel entsprechende nach ein halbes Glied von neuem dem Profile, die s. g. Boreasten (Sima), welche entweder nach Fig. 3. u. 4. Taf. 1., Fig. 1. u. 2. Taf. 3., einfacher oder reicher wie Fig. 4. Taf. 3., oder auch noch reicher gestaltet sind. Sie schliessen an ihren Enden die vier Ecken des Gebälks geschmückt mit entsprechenden Löwenköpfen ab oder es sind beide Fronten (wie bei Fig. 3. Taf. 1., Fig. 4. Taf. 3.,

haben Arbeit geschmückt oder ausgefüllt wurden während alle übrigen bereits am Säulens der Aesteten Corinthischen Ziersteinen wie als letzten Zierstein der Giebelnform zu werden hatten, obwohl auch hier wieder verzierte Boreasten der überthümlichen Gestaltung der dorischen Boreasten, wie etwa Tempel die eines Theils wieder der jüngsten Zeit diese architektonischen Schmuckgestirne auszuweisen schienen, wieder durch eine Ausnahme

